

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark  
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.  
pro 3gepaltene Zeile.

Organ des Minden-Ravensberg-Sippeschen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 45.

Darmen, den 11. November 1887.

5. Jahrg.

## Einige nicht zu entbehrende Feuerlösch-Requisiten.

Zwei Requisiten, die ihrer Billigkeit wie ihrer Zweckdienlichkeit wegen keiner Feuerwehr fehlen sollten, findet man in den meisten Spritzenhäusern nicht. Diese Requisiten sind: die Feuerpatzchen und die Feuerhaken. Die Feuerpatzchen sind an der Brandstätte unentbehrlich. Zur schnellen Dämpfung eines, im Innern eines Hauses ausgebrochenen, im Entfachen erst begriffenen Brandes, zur Begrenzung eines intensiv gewordenen Schadenfeuers, namentlich aber zur Befämpfung des Flugfeuers, sind die Feuerpatzchen geradezu unentbehrlich. Ein Mann mit einem Eimer Wasser und einer Feuerpatzche versehen, kann, auf einem Dache in der Windrichtung des Brandes postirt, ein Haus schützen, ja selbst vor Einschlagung bewahren. Jeder vorsichtige Feuerwehr-Commandant sollte also nicht unterlassen, diese so notwendigen Patzchen anfertigen zu lassen. Jede Wehr hat 6—12 Stück Patzchen haben. Dieselben werden wie folgt angefertigt: Man nimmt einen neuen Besen aus Halde oder Birkenreisig, welcher an einem soliden Stod, der 2—3 Meter lang, gut befestigt ist, überzieht den Besen doppelt mit Sackleinwand und durchnäht Besen und Leinwand mit starkem Bindfaden. Beim Gebrauch wird die Patzche angefeuchtet und der niedergegangene Funke oder die entstehende Flamme ausgeblasen.

Neben der Patzche leistet der Feuerhaken ausgezeichnete Dienste an der Brandstätte. Um auf die Nothwendigkeit des Feuerhakens aufmerksam zu machen, befindet sich auf der Abbildung Seite 44 des Übungsbuches, auf dem besagten Geräthewagen ein solcher Haken. Der Feuerhaken, vom besten Eisen gefertigt, nicht über 2 $\frac{1}{4}$  Pfund schwer, muß in einer soliden, 3—4 Meter langen Stange gut befestigt werden, und dient dazu, dem Feuer zunächst die Nahrung, d. h. alles leicht brennbare Material, das im Bereich der Flamme liegt, zu entfernen; um vom Feuer noch nicht ergriffene Objecte sowie Balken und Bretter zu entfernen, um gefährdrohende Giebelmauern, freistehende Schornsteine, Kamine etc. einzulegen; um beim Abdecken der Strohdächer und Einlegen der Schiefer- und Ziegelbahnen gebraucht zu werden. 4—6 gut konstruirte Feuerhaken sind jeder Feuerwehr unentbehrlich; sie sollten in feinem Spritzenlocale stehen.  
P. Chr.

## Ein neuer Rettungsapparat.

(Mittheilung des Patent-Bureaus von R. Lüders in Berlin.)

Unter der bedeutenden Anzahl von Rettungs-Apparaten für Feuergefahr dürfte kaum einer zu finden sein, der mit der neuesten Erfindung von Fellous in Einfachheit der Anordnung und Betriebssicherheit concurriren könnte. Ein kräftiger metallener Haken dient zur Befestigung an der Fensterbrülluug und trägt eine genügend lange aufgewickelte Drahtspule, deren massiver Kern festliche Verlängerungen zur Aufnahme zweier elastischer Schlaufen besitzt. Letztere dienen als Handgriffe und tragen mittelst eingehängter Drähte einen Steigebügel. Nicht jede eine Person mit einem solchen Apparat nieder, so tritt sie mit einem Fuß in den Bügel und sößt mit den Händen die Schlaufen, welche über die Verlängerungen der Spulenzuge gelegt sind. Durch die auf letzteren von den Schlaufen erzeugte Reibung wird die Spule langsam abgewickelt und die zu rettende Person gelangt sanft zur Erde nieder. Der eine freie Fuß dient dazu, ein Drehen oder Anschlagen gegen die Mauer während des verlangsamten Falles zu verhindern. Zahlreiche angestellte Versuche, auch mit Kindern, haben die Leistungsfähigkeit dieses überaus einfachen Apparates

bewiesen. Bei erwachsenen Personen genügt ein Zusammendrücken der Schlaufen, um die Reibung zwischen diesen und der Spulenzuge zu vermehren; es liegt somit in dem Willen des Fallenden, durch mehr oder weniger festes Ansoßen die abwickelnde Spule zu bremsen und den Fall zu verlangsamten. Nach jedem Abstieg bewirkt eine die Spule bethätigende Feder die Aufwindelung, so daß der Apparat für weitere Benutzung sofort wieder bereit ist. Ein einziger solcher Apparat genügt, um allen Bewohnern einer Etage mit Zuverlässigkeit die Rettung aus Feuergefahr zu sichern.

## Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

\* **Witten.** Am Morgen des 5. d. trafen 40 Mann der Hagerer freiwilligen Feuerwehr hier ein, um den Uebungen der Feuerwehr der hiesigen königlichen Hauptwerkstatt beizuwohnen. Nachdem einige Einlegübungen eract vorgeführt waren, fand ein Manduvr statt. Der Uebung lag folgende Idee zu Grunde: Beim Ausbruch eines Brandes ist die Treppe bereits von den Flammen ergriffen, sodaß die Rettung der Bewohner auf diesem Wege unmöglich, Aufgabe der Feuerwehr war: Rettung der Bewohner und Zurückdrängen des Feuers. Nachdem die Rettung vollendet, das Feuer aber bereits das Centrum des Hauses und den rechten Flügel ergriffen, fand ein Gesamtangriff auf den Herd des Brandes statt. Dabei wagte sich die Mannschaft zu weit vor, sodaß derselben Gefahr drohte. Als die Gefahr beseitigt war, fand nochmals ein Gesamtangriff statt, zugleich wurden Maßregeln zum Schutze der Nebengebäude getroffen. In den Stodweeren war das Feuer gelöscht, hatte aber den Dachstuhl ergriffen. Nun mußten die Mannschaften bis zum Dachstuhl vorgehen. Sämmtliche Uebungen wurden am Steigerthurm auf der Hauptwerkstatt vorgenommen und fanden den ungetheilten Beifall der anwesenden Gäste.

\* **Schwelm.** Bei den am vergangenen Samstag gethätigten Neuwahlen wurden zu Hauptleuten für die Steigerabtheilung Aug. Hundt, für die Hydrantenabtheilung Fr. Siepmann jr. (neue Schulstraße) und für die Wachtabtheilung Hermann Steffens gewählt; als Hauptmann der Spritzenabtheilung fungirt nach wie vor Emil Kranz. Durch diese Wahlen sowie auch die der Vorsteher in den einzelnen Abtheilungen ist der Verwaltungsrath wieder constituir und wünschen wir schließlich der ganzen Wehr ein ferneres Blühen und Gedeihen.

## Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Am Donnerstag den 3. Nov. cr., Abends 9 Uhr, feierte die dem Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbande anverleierte Rettungs- und Feuerzugesellschaft (Claujen Parc) das Namensfest ihres bewährten und beliebten Präsidenten Herrn Carl Krüger. Nach der üblichen Serenade durch die Gelang-Section gen. Gesellschaft vor der Bebauung des Geseierens, und nach Ueberreichung prachtvoller Blumenpenden seitens des Vorstandes, bei welcher Gelegenheit Herr Vic. Präsident Doudremont das Wort führte, versammelten sich die Mitglieder in dem geräumigen Maßfard'schen Zursaal, wo unter passender Gelang-Vorträgen, unter umfichtiger Leitung des Directors Herrn Bengel, und trefflichen, geschulten Tumm- und Kraftübungen, unter Aufsührung des im 3n- und Auslande als bewährt bekannten und preisgetrönten Turnlehrers Herrn Aug. Chardon, die Stunden gefelligen Zusammenseins nur zu schnell verfloßen. Nachdem Herr Krüger für die ihm bewiesene Aufmerksamkeit und die schöne Blumenpende recht herzlich gedankt, und er unter sehr

possender Anrede einen Rückblick auf die ruhmvolle Vergangenheit der Gesellschaft gehalten hatte, verlas das Mitglied Niels Eischen, ein junger Turner, einen von ihm verfaßten schwungvollen Festgruß. Herr N. Müller, Ehrenmitglied der Gesellschaft und Feuerwehr-Commandant der Oberstadt, wohnte der Feiertage bei. Dieser erhob sich Johann und beglückwünschte Herrn Krüger in recht kräftigen Worten in seiner Eigenschaft als Ausschluß-Mitglied des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes. Er erläuterte in so recht verständlicher Weise die Tragweite dieser Ehre, welche Herrn Krüger in der Abgeordneten-Versammlung am diesjährigen Feuerwehrtage zu Bad Mondorf zuerkannt wurde, welche Herrn Krüger einen tiefen Eindruck machte. Herr Krüger gab hier in Gegenwart aller Anwesenden das feierliche Versprechen, das ihm übertragene Amt eines Mitgliedes des Landes-Ausschusses für Luxemburg-Stadt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren. Die herannahende Vollzeitsunde mahnte zum Aufbruch und alle schieden mit dem Bewußtsein, einen recht angenehmen Abend verbracht und ein schönes Fest gefeiert zu haben.

\* Gelegentlich der Feuerwehr-Reunion zu Ketsch hielt Herr Dim nachstehende Rede: „Meine Herren! Der Beifall, den Sie, die Feuerwehrmänner von Aredorf, meiner Rede auf der neulichen Reunion in Aredorf zollten, ermuntert mich, auch heute im Interesse der guten Sache einige wohlgemeinte Worte vorzutragen, von denen ich wünsche, daß sie allgemein verstanden und ausgeführt werden möchten. — Nach den Principien der gefunden Vernunft ist eine Sache gut und edel, wenn sie dem allgemeinen Wohl zu dienen bestimmt ist; nach eben denselben Principien muß und soll Jedermann, namentlich derjenige, welcher Anspruch auf Bildung macht, durch gutes Beispiel nach Kräften sich bemühen, an dem guten, gemeinnützigen Zwecke durch Thun, Mithen, Lieben und Fördern sich zu betheiligen. Das Feuerwehr-Institut ist in hohem Grade dem öffentlichen allgemeinen Wohl zu dienen bestimmt. Da die nach den Grundföhen des Feuerlösch-, Rettungs- und Samariter-Dienstes eingetheilte und ausgebildete heutige Feuerwehr so hohe, nützliche Verdienste versagt, indem sie im Dienste der reinsten Nächstenliebe steht, deshalb meine Herren, wird eben diese jegige cultivirte, verbesserte Feuerwehr des Luxemburger Landes, von Ministern bis zum Unterbeamten, von allen Kreisen unserer Bevölkerung, von Reich und Arm, gehet, gepflegt, gehoben und gefördert. — Mit Bedauern muß ich konstatiren, daß in einigen Gemeinden sogenannte Welterbesserer gegen das Feuerwehrwesen auftreten und die Organisation derselben zu verbäntern suchen. Diese Zustände zu beseitigen, ist Sache der Feuerwehr selbst. Wo also eine Feuerwehr gebildet worden ist, ob mit oder ohne Einwilligung sämtlicher Dorfbewohner, da muß die Feuerwehr durch gute Führung, stetes Zusammenwirken, Muth und Ausdauer, die Feuerwehrsache zu Ehren

zu bringen suchen, die Gegner werden dann stille Verehrer der guten Sache. Also vorwärts, Ihr Feuerwehrleute von Aredorf und Grosbous, vorwärts Ihr jungen Verehrer und Anhänger des Feuerwehrwesens von Mondorf, und bleibt nicht auf halbem Wege stehen, sondern strebet dem Euch vorgezeichneten edlen Ziele zu, damit wir vereint bei vorkommender Gefahr unserer Dese: „Alle für Einen und Einer für Alle“ nachkommen können. — Ich wünsche und hoffe, daß auch in den Ardennen das Feuerwehrwesen in den besseren Kreisen des biederen Landvolkes treue Anhänger und Förderer finden werde.“

## Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* **Wald.** Der vor fünf Wochen verunglückte Steiger der Feuerwehr ist, der „Wald. Jg.“ zufolge, glücklicherweise soweit wieder hergestellt, daß er heute seinen ersten Ausgang machen konnte.

\* **Hopfen.** Die hier neu gegründete Zwangs- oder Pflichtfeuerwehr hielt am 2. d. ihre ersten Uebungen. Ungefähr neunzig Wehrleute, in 6 Rotten eingetheilt, wurden von ihrem Hauptmann angeführt. Namentlich können sich die Bewohner beruhigen, da die rüstigen Mitglieder der Feuerwehr gute Hilfe geben werden, wenn das schredenerregende Element, namentlich in nächstlicher Stille, Verheerungen anrichten sollte.

\* **Berlin.** Der frühere Berliner Brand-Director Witte scheidet nunmehr wegen Dienstunfähigkeit am 1. Januar 1888 aus dem Dienste. Die Stadtdirektorien-Versammlung hat sich in ihrer letzten nicht öffentlichen Sitzung, unter dem Vorbehalte der Rechte der Stadtgemeinde gegenüber dem Staate damit einverstanden erklärt, daß Herrn Witte von dem genannten Tage an eine Pension von 4044 Mark jährlich gezahlt werde.

\* **Oberndorf am Neckar.** Die am 30. Oct. von der hiesigen Feuerwehr abgehaltene Uebung, die in allen ihren Theilen als gelungen bezeichnet werden muß, wurde durch die erstmalige Verwendung der von der Stadt neu angeschafften Balancelleiter, geliefert von J. G. Lieb in Biberach, besonders interessant. Zu der Uebung waren auch Herr Oberamtmann Küstinger, der Feuerlöschinspector für den Amtsbezirk, Herr Oberamtsbauinspector Noosmann, sowie weitere Beamten, Vertreter der Stadtbehörde und der Inhaber der Firma J. G. Lieb, Herr Fr. Lieb, erschienen. Die neue Feuerleiter ist vor zwei Tagen erst hierher geliefert worden und es war recht erstaunlich und lobenswerth, daß die Steigermannschaft nach kurzer Probe auf rasche und präcise Weise mit ihr manövrierte, so daß die gelistete öffentliche Probe mit derselben zu großer Befriedigung ausfiel. Die Leiter, sauber

## Feuilleton.

### Ein Waldgeheimniß.

Erzählung von Carl Schmeining.

(6. Fortsetzung.)

#### V.

#### Alte Bekannte.

Der Nachmittag des Tages war sehr warm geworden. Die Luft ätzte unter den heißen Sonnenstrahlen. Von einer anderen Bewegung derselben war keine Spur wahrzunehmen.

Auf der von Süden her nach der Stadt führenden, etwas hoch und deshalb frei liegenden, schattenlosen Chaussee schritt ein Mann dahin, dessen Anzug und Ausrüstung ein wenig abenteuerlich erschien.

Der Kopf des noch jungen Wanderes bedeckte eine leichte Jagdmütze; er trug den Waffenrock der Jäger mit den Grabadzeichen eines Oberjägers und Sergeanten. Die Hirschfänger-Koppel war über den Hochschößen umgelegt und die Weine stecken in Wasserfischen, deren Schäfte bis über die Kenden reichten. Außer dem Hirschfänger mit silberdurchwirtem grünen Reithupe war der Mann noch mit einer Jagdflasche und einer Doppelflinte ausgestattet.

An der Seite des Mannes, am Leisfel, befand sich ein brauner Jagdhund, der so angegriffen und verschmachtet war, daß er sich kaum noch fortzuschleppen vermochte.

Ein Sachkenner konnte nicht zweifelhaft sein, daß der Jäger von seiner Abtheilung aus irgend wohin zur Unterstützung im Forstschäfer commandirt worden und sich auf dem Wege zum Orte seiner Bestimmung befand.

Dieser commandirte Oberjäger war nun aber kein Anderer, als Karl Langer, der Sohn des in Eiserhose insolge von er-

littenen Mißhandlungen verstorbenen Försters Langer, welcher nach Ablauf seiner militärischen Pflichtjahre als Capitulant bei der Abtheilung verblieben war.

Karl Langer war kein großer, jedoch ein recht gut gebauter Mann geworden; seine ganze Erscheinung deutete auf Elasticität und Kraft an; der starke blonde Bart der Oberlippe gab seinem ernstem Gesichte einen etwas strengen Ausdruck.

In diesem Momente schien er überhaupt verdrießlich — ärgerlich zu sein. Hitze und Staub belästigten ihn zwar nicht zu sehr. Als Jäger und Soldat war er an Beides so wie an starke Fußmärsche und gewisse Entbehrungen gewöhnt; doch die Qualen seines, insolge Wassermangels verschmachten Hundes, gingen ihm nahe und während er manches freundliche, ermunternde Wort an denselben richtete, lag er sich wiederholt, jedoch stets vergeblich, nach Labung für denselben um.

Die Stadt trat dem Wanderer inzwischen immer näher; jenseits derselben dehnte sich die See wie flüssiges Silber aus und füllte von Zeit zu Zeit den Blick des Jägers. Mit Sehnsucht richtete er jedoch das Auge auf den sich zur Rechten hinziehenden Wald, dessen Entfernung von der Chaussee ebenfalls immer geringer ward.

Endlich kam denn auch der Moment, in welchem er die Chaussee verlassen und sich dem Walde zuwenden durfte. Der Arm des Wegweisers, welcher an der Stelle postirt war, wo sich ein gewöhnlicher Landweg abzweigte, trug außer anderen Ortsnamen auch den Fingerzeig: Oberförsterei Tiefenbruch, eine Weile!

Also noch eine Meile und zwar eine Landmeile bis zum Ziele! — doch was machte das auch? Im Walde winkte Schatten und Kühle; wahrscheinlich gab es auch Wasser zur Erfrischung des Hundes, da der Waldgrund tief lag.

Mit verlängerten Schritten schlug der junge Jägermann die von dem stummen Freunde angedeutete Richtung ein und selbst sein vierbeiniger Begleiter schien frischen Muth zu fassen, als er wahrnahm, daß es dem Walde zuging.

so solid gearbeitet, macht dem Verfertiger derselben, der Firma J. G. Lieb in Biberach, Fabrik für sämtliche Feuerwehrequisiten, alle Ehre. Dieselbe wurde innerhalb weniger Wochen in sofort fertigen Stand angesetzt, was von einem einzigen Mann geschehen kann. Sie hat als hervorragende Eigenschaft die Einrichtung, daß ihr freistehend jeder Neigungswinkel spielen und mit größter Sicherheit gegeben werden kann, daß sie selbst in größter Neigung noch von einem Mann bestiegen werden kann, während sie beim Fahren auf seitlich abhängigem Terrain sich von selbst ins Lot stellt. Sozujagen im Handumdrehen kann ihre seitliche Neigung von je drei Meter nach der einen, wie nach der andern Seite gegeben werden, falls eine enge Gasse diese Anwendung zur Rettung bedrohter Personen nöthig machen sollte; trotz ihrer großen Tragfähigkeit ist gleichwohl die Basis eine verhältnismäßig kleine, so daß ihr auch nach dieser Richtung weitgehende Manövrierfähigkeit beschieden ist. Die Höhe, auf welche die Leiter ausgezogen werden kann, beträgt 14 Meter. Dieselbe kostet 840 Mark. Die Stabtheförde hat sich durch die Anschaffung derselben kein geringes Verdienst erworben. Nach Beendigung der Probe zog die gesammte Mannschaft mit ihren Requiriten nach dem Spritzenhaus und fand nach Unterbringung dieser vor dem Schulhaus die Vereiung des von Sr. Majestät dem König für 25jährige ununterbrochene Dienstleistung bei der Feuerwehr gestifteten Ehrenzeichens durch Herrn Oberonmann Kaufinger nach einer entsprechenden Ansprache an 8 Feuerwehrmänner statt. Das hiesige Corps zählt nunmehr 40 solche langjährige, verdienstvolle Mitglieder. Zu Ehren der neu Decorirten fand sodann auf Einladung des Commandanten, des Herrn Waffenfabrikanten Mauler, in Wolbers Bierhalle ein stark besuchtes, durch Vorträge der hiesigen Musikgesellschaft verschöntes Bankett statt, das sich zu einem heitern, gemüthlichen Zusammensein gestaltete.

\* **Aus Ulm** wird uns berichtet: Um den von Jahr zu Jahr wachsenden Anforderungen genügen zu können, hat die Feuerwehr-Requisiten-Fabrik von G. D. Magirus ihre ohnehin schon ausgedehnten Fabrikations-Anlagen neuentzogen durch einen 46 m langen Querbau an der Schillerstraße vervollständigt. Der mittlere Theil des Neubaus ist auf eine Länge von 24 m und eine Breite von 15 m specieell zum Montiren mechanischer Feuerleitern bestimmt und so hoch, daß Leitern bis zu 16 m Höhe vollständig ausgezogen werden können. Der südliche Flügel des Baues dient zur Vergrößerung der Anstreicherei, der nördliche zur Vergrößerung des Spritzen-Montir-Saales. Zur Feier der Vollendung dieses Neubaus veranstalteten die Geschäftsinhaber am 29. October für ihre Arbeiter ein Fest auf der Wilhelmshöhe. Auf ein gemeinliches Mahl von 120 Gedecken folgte eine gefellige Unterhaltung, welche durch Reden, ernste und heitere Vorträge, Musik und Gesang belebt, einen alle Theil-

nehmer sehr befriedigenden Verlauf nahm. Es zeigte sich bei jeder Gelegenheit wiederholt, wech' gutes Einvernehmen zwischen den verschiedenen Berufsweigen, als Schmiede, Schlosser, Dreher, Tischler, Maler, Wagner, Sattler, Kasser etc. in dem Magirus'schen Etablissement herrscht.

\* **Aus der Schweiz.** Für die Familie Spillmann in Zug, deren Vater A. Spillmann, Feuerwehrclamerad, sein Leben bei der Zuger Katastrophe verloren hat, sind von den schweizerischen Feuerwehren 707 1/2 Francs gesammelt und der Familie eingehändigt worden.

## Mühlen-Explosion in Hameln.

In Hameln ist am 7. November der nördliche Flügel der Wefermühle infolge einer Explosion, wie man vermuthet von Mehlstaub, eingestürzt. Das schreckliche Unglück, dem nicht weniger als 9 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich am frühen Morgen. Die Drif- und Wefer-Setzung\* berichtet nach den eigenen Forschungen an Ort und Stelle folgende: Kurz vor 7 Uhr hörte man in der ganzen Stadt einen dumpfen Knall, gleich darauf erstobten die Feuerstunde unsere Mäuer: Die Wefermühle brennt, sie ist eingestürzt, es hat eine Explosion gegeben. Als die Feuerwehr rasch zur Stelle war, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick. Von der großen Wefermühle war der untere, fußaufwärts liegende Flügel zusammengeklappt und hatte in seinem Sturze das daneben stehende Wohnhaus mit begraben, während die Mäuer aus den rauschenden Trümmern schlugen. Nachdem in kurzem das Feuer gedämpft war, konnte man daran gehen, nach den Berunglückten — denn solche mußten da sein, da die Arbeit in vollem Gange war — zu sehen. Während wir dieses schreiden, sind 4—5 Tode und eben so viele Verwundete aus der Mühle herausgeschafft; wie viele noch unter den Trümmern liegen, läßt sich im Augenblick nicht mit Bestimmtheit sagen. Die Todten sehen alle schwarz und verbrannt aus, ein Beweis, daß sie durch Explosion und nicht durch den Zusammensturz ins Leben gekommen sind. Damit stimmen auch die Aussagen solcher Arbeiter, die davon gekommen sind, überein. Sie behaupten, durch die Explosion einer Petroleumlampe im Silo habe sich der Mehlstaub entzündet, und gleich darauf haben sie den furchterlichen Knall mit dem folgenden Einsturz vernommen. Durch die gewaltige Erdschütterung infolge der Explosion ist auch der übrige Theil des Colossalbaues stark mitgenommen; der obere, fußaufwärts stehende Flügel neigt sich mit seinem obersten Stockwerk auf das an die Mühle angebaute Wohnhaus des Mühlenbesizers und droht ebenfalls den Einsturz, wenn er nicht rasch abgetragen wird. Am allerentschiedlichsten hat aber die Katastrophe dem unter der Mühle lebenden, dem hiesig gehörigen Wohngebäude und der darin wohnenden Familie des Bauarbeiters M. mitgeriffen. Mehr als die Hälfte des Hauses ist vollständig von den mit Wucht auseinander geschleuderten und zerstückelten Trümmern des Mühlengebäudes zusammengeschmettert. Von der ahnungslosen Familie sind zwei Töchter und der älteste Sohn, sowie das Dienstmädchen unter dem

Derselbe ward bald erreicht und in kurzer Zeit fand sich auch eine Bruchlade; freilich enthielt dieselbe nur trübes, laues Wasser; es bildete jedoch immerhin ein Lobsal für das verschmächtete Thier, welches gierig die Erfrischung an- und einnahm, wonach es sofort wie neu belebt erschien.

Munter ging es sodann weiter, immer tiefer in den hochstämmigen, von Unterholz durchsetzten, Eichenwald hinein. Die in demselben gegen draußen herrschende Kühle stimmte den Jäger in solchem Grade um, daß er ein Liedchen zu summen begann, wozu der wieder lebensmüthig gewordene, treue Pitas pflichtschuldigst mit lautem Gebell accompagnirte.

Auf diese Weise mochte das jetzt ganz vernünftige Paar eine halbe Meile, oder etwas mehr, zurückgelegt haben, als ein plötzlich auftretendes Geräusch hinter ihm zu einem Rückblick aufforderte.

Jenes Geräusch ward von einer dahersprengenden Cavalcade verursacht; dieselbe bestand aus einem Herrn und zwei Damen, herrlichen Gestalten in modernster Kleidung, auf feurigen Rossen, die an Schönheit ihres Gleichen suchten und mit reichem Sattel- und Zaumzeug versehen waren.

Als die drei Personen den Jäger zu Gesicht bekamen, machte der Herr eine Bemerkung in fremder Sprache, welche die beiden Damen veranlaßte, laut auszulachen. Dies geschah, als die Gesellschaft bereits im Begriff war den Wanderer zu überholen, und die ganze Erscheinung würde mit Gedantenflamme für Karl Langer ausgetaucht und verschwunden sein, wenn nicht die eine der Damen mit heftigem Rucke ihr Pferd neben ihm parirt hätte.

Langer fühlte sich eigentlich durch die Bemerkung des Herrn und des Lachens der Damen verletzt. Auch sein Begleiter zeigte sich, wenn schon aus einem anderen Grunde, unwillig. Dem Jäger war das Blut ins Gesicht getreten und er erhobte noch mehr, als die Dame neben ihm anhielt und ihre dunkel glühenden Augen wie überrascht auf seinen Zügen ruhen ließ.

Auch die Dame erstobte plötzlich und gab, während es geschah, ihrem Verthe mit derselben Heftigkeit die Gerte, mit welcher sie das Thier parirt hatte. Nach wenig Schögen des fortflürenden Rosses waren die vorausstrebenden Personen wieder von ihr eingeholt und nach einigen Secunden ward die ganze Gesellschaft den Blicken des jungen Mannes durch eine Biegung des Weges entzückt.

Karl Langer hatte seine Fortbewegung eingestellt und stand flauend — überrascht und verwundet da.

„Was war das?“ murmelte er endlich. „Wer war das — ? ich muß die Leute kennen und auch sie scheinen mich zu kennen — ; wenigstens die junge Dame — hm!“

Der Unmuth des Jägers war verschwunden; langsam und nachdenklich setzte er sich wieder in March. Die erbeugte Begegnung ging ihm im Kopf herum.

Karl Langer hatte, seit er das Dorf Elsterdorf und die Gegend, in welcher es lag, für immer verlassen, viel Menschen gesehen und Leute der verschiedensten Lebensstellungen, wenn auch meistens nur oberflächlich, kennen gelernt. Seine Garnisonstadt war zugleich Hofenstadt und der Sitz einer Universität; es herrschte deshalb vielseitiges Leben und Treiben in derselben. Er hatte sich jedoch auch während seiner Militärzeit Monate lang in Berlin und Potsdam aufgehalten. Der Märche zu und den Wandern und des Umherkommens während der letzteren gornicht zu gedenken.

Der junge Mann ließ alle Bekanntschaften aus der vergangenen Zeit und den gebachten Verhältnissen an seiner Erinnerung vorbeiziehen, ohne zu einem bestimmten Resultate zu kommen. Aus seinem Sinnen ward derselbe durch die Unruhe des eigenen und das Bellen eines fremden Hundes, sowie das „Wuh“ und „Ruh“ von Kühen emporgewirbelt. Als er aufsaß, fand er sich mitten in einer Stuphere, welche zu beiden Seiten des Weges im Walde weidete. In einiger Entfernung stand auch der biedere Hüter des gebornen Viehes. Karl Langer ging auf den schon alten Mann zu und als er ihm näher gekommen, entspann sich folgender Dialog zwischen Beiden. (Fortk. folgt.)

Trümmern begraben; eine Tochter konnte bereits als Leiche herausgeholt werden, während nach den anderen Versätkelten gelyht wird. Der Vater und der zweite Sohn schliefen in dem noch stehenden Theil des Hauses und sind dadurch mit dem Leben davongekommen; die Mutter ist augenblicklich bei Verwandten in Bremen zum Besuch (Nachricht). Ebenen geht uns die Mittheilung zu, daß auch der Sohn und die andere Tochter des Herrn Baraats R., sowie das Dienstmädchen ausgegraben sind; erstere beiden als Leichen, während das Dienstmädchen nur ganz leichte Verletzungen erlitten hat und bloß vom Erdröden gelyht (eine Zeit lang wie leblos dalag. Sie kann bereits wieder umbergehen. Die Zahl der bis jetzt aus der Mühle geschafften Toten beträgt schon neun. Auf Ansuchen des Magistrats ist eine Abtheilung Pioniere von Minden heute Nachmittag hier eingetroffen, um Hilfe zu leisten. Augenzeugen der Explosion konstatiren, daß gleichzeitig mit der mächtigen Detonation (dieselbe ist auch in benachbarten Orten: Hülshof, Wehrbergen, Bannenhof, Berkel etc., wahrgenommen worden) eine mächtige Feuergeorgie vom Himmel loberte und in demselben Moment der ganze Hügel zusammenstürzte. Die Gewalt der Explosion ist eine furchtbare gewesen, da schwerer Mauerwerk und Maschinentheile weit weggeschleudert sind. Die Ursache des Unglücks ist noch unauferklärt und die Katastrophe um so räthselhafter, als dieselbe in einem Theile der Mühle erfolgte, der keinerlei Fabrikationsmaschinen, keinerlei Fabrikate und zur Zeit des Unfalls auch nur wenig Getreide enthielt. — Nach dem „Hannov. Cour.“ verlautet, ein schwer verwundeter Arbeiter habe bekannt, daß er unvorsichtigerweise beim Mehlauskütten eine Lampe mitgenommen habe.

### Brandfälle etc.

\* **Gladbach, 8. Nov. [Fabrikbrand.]** In vergangener Nacht zwischen 1 und 2 Uhr brach in dem älteren Theile der Fabrik von Lambert u. Weyler am Seidicht hierseits Feuer aus, das, da es wohl nicht gleich bemerkt worden, schnell große Dimensionen annahm. Die alarmirte Feuerwehr der ersten Compagnie griff sofort kräftig ein, ließ jedoch zur Vorsicht die zweite Compagnie zur Hülfle bereithalten. Nachdem auch diese alarmirt worden und zur Stelle gerückt, war die erste Compagnie soweit Herr der Lage, daß sie der Hülfle entbehren und die zweite Compagnie wieder abrücken konnte. Es gelang den angestrengten Bemühungen denn auch, sowohl den neuern Theil der Fabrik, als auch die umliegenden Gebäude vor dem Feuer zu schützen. Ausgebrannt sind die im älteren Fabriktheil enthaltenen Räume, Krugensaal, Zwirnerei, Bundeisaaal, Mischungsräume. Die im neuern Gebäudetheile befindliche Spinnerei, sowie das Maschinenhaus und der Kesselraum sind unversehrt geblieben. Da indess der Batterie und der Opener verbrannt sind, so muß der Betrieb auf einige Zeit eingestellt werden. Um 6 Uhr etwa war das Feuer so weit gelyht, daß die Wehr unter Zurüdführung einer entsprechenden Zahl von Nachtmannschaften abrücken konnte.

\* **Rheinbalden, 25. Oct.** In dem 10 Minuten von hier entfernten Dorfe Boosen entstand in einem Brauereigehöft Feuer, welches trotz energischer Befämpfung durch die benachbarten Wehren die Wirthschaftsgebäude nebst Inhalt in Asche legte, auch das Wohnhaus ist stark beschädigt. Ein Pferd, ein Schwein und ein Kalb verbrannten, der übrige Viehbestand ist gerettet. Der Sohn des Besitzers erlitt beim Lospuffeln des Pferdes, welches vorn auskühlte, eine beträchtliche Beschädigung.

\* **Essen, 7. Nov. [Explosion.]** Heute Morgen kurz nach 6 Uhr erfolgte auf dem Krupp'schen Etablissement eine Explosion, welche leicht unabsehbares Unglück hätte im Gefolge haben können. Um diese Zeit pläzte nämlich das über die Windmühlenstraße gelegte Dampfleitungstroch von ca. ein Fuß Durchmesser. Die umherstehenden schweren Eisenstücke richteten große Verheerungen an dem in der Nähe stehenden Munerwerk an und zertrümmerten unter andern das Dach einer angrenzenden Schloßerei vollständig. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen.

\* **Hagen, 5. Nov. [Explosion.]** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag gegen 11 Uhr

im hiesigen königlichen Amtsgerichtsgebäude. Dort waren nämlich der Schlosser H. und der Arbeiter R. beide im Keller damit beschäftigt, das der Deffauer Gesellschaft zugehörige Gasleitungsrohr abzubinden, um solches durch ein neues der Stadt zugehöriges zu ersetzen. Während dieser Arbeit hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach eine Unmüchtigkeit Gas, welches nicht genug Abzug nach außen gehabt hat, im Keller angesammelt, denn als das neue Leitungsrohr mit der Uhr in Verbindung gebracht und verlobt werden sollte, zu welchem Zweck der Arbeiter R. die Lampe anzündete, erfolgte eine Explosion. Leider ist dem Arbeiter R. das Gehör, beide Ohren und die rechte Hand stark, die linke dagegen nur leicht verbrannt. Der Verletzte mußte sofort in das Marienhospital überführt werden. Der Schlosser H. ist glücklicherweise mit leichten Brandwunden im Gesicht davongekommen.

\* **Altena i. W., 22. Oct.** In der vor einiger Zeit zum Theil niedergebrannten Drahtstift-Fabrik von Wagner & Co. hier am Hünengenberg brach heute früh wiederum Feuer aus, welches den mittleren Theil der Fabrik vollständig in Asche legte. Der Schaden ist ein sehr bedeutender, da die Drahtstift-Maschinen fast sämtlich verdoeben sind. Das Feuer griff mit solcher Gewalt und Schnelligkeit um sich, daß die sofort am Plage erschiene hiesige freiwillige Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die anliegenden Gebäude der Fabrik vor dem wüthenden Element zu schützen.

\* [Ueber den Brand des Circus Renz in Hamburg] schreibt der „Hamb. Correspond.“: Am Mittwoch Vormittag 11<sup>1/2</sup> Uhr bemerkte man aus dem Circus Renz große Rauchwolken aufsteigen und als die Feuerwehr heranrückte, stand schon das Innere des Circus in vollen Flammen. Gleich beim Eindringen in den Circus fand die Feuerwehr mitten in der Manege liegend und ohne Besinnung den im Circus wohnenden Castellan Hohm, welcher bereits 20 Jahre bei Herrn Director Renz angestellt war. Der Castellan wurde auf die nächste Polizeiwache gebracht. Die Untersuchung ergab als vorläufiges Resultat, daß das Feuer im Feuerungsraum des Castellans entstanden sein dürfte. Der Castellan hat anscheinend verlobt, das Feuer selbst zu löschen; dieses wollte ihm aber nicht gelingen und er wird auf dem Wege, die Meldung zu machen, durch den starken Rauch das Bewußtsein verloren haben und zusammengebrochen sein. Hierdurch wurde die Meldung verzögert und es hat sich infolgedessen das Feuer im Innern so schnell verbreitet. Der große Stallraum und das Vorderhaus konnten gerettet werden, ebenso ist es gelungen, ein sehr werthvolles Pferd, welches traufrechts-halter in Hamburg zur Pflage zurückgeblieben ist, zu bergen. Um 3 Uhr war der Circus nur noch ein rauchender Trümmerhaufen und es konnte das Feuer als gelyht betrachtet werden. Der Circus soll in der Hamburger Feuerkasse mit 30 000 Mk. versichert sein. Anderweitige Versicherungen sind für den Circus nicht abgeschlossen. Das Inventar des Restaurationsgebäudes ist von dem Pächter bei der Commercial Union mit 20 000 Mk. versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist zur Zeit noch nicht ermittelt; man vermuthet eine fahrlässige Brandstiftung durch obdachlose Personen, die möglicherweise durch den Stall in den Circus gelangt sind und daselbst übernachtet haben. Der Circus, vor etwa 10 Jahren erbaut, hatte seitdem mancherlei bauliche Veränderungen in betreff der Sicherstellung gegen Feuergefahr zu erleiden. Director Renz wurde von dem Brande sofort telegraphisch unterrichtet. — Wie berichtet wird, ist der Castellan des ausgebrannten Circus Renz, Hohm, wegen Verdachts der Brandstiftung verlobt worden.

\* [Brennender Dampfer.] Der Dampfer „Winfester“, von New-Orleans via Norfolk und Sebastopol, kam am 24. Oct. in Bermuda an, während seine aus Baumwolle bestehende Ladung brannte. Die Flammen wurden gelyht, aber ein Leuchterschiff, welches 500 Ballen Baumwolle von der Ladung der „Winfester“ an Bord hatte, gerieth in Brand und wurde zerstört.

## Anzeigen.

Prämirt mit 38 gold. u. silbernen Medaillen.

**E. C. Flader's**  
Fabrik

von Feuerspritzen, Pumpen,  
Schläuchen, Steig- und Rettungs-  
Geräthen, Feuerwehrausrüstungen,  
**Jöhstadt in Sachsen.**

Illustrirte Preislisten auf Verlangen. 244

Rettings-Geräthe.

23  
Bismarck  
Königlicher Hortierorden  
und  
Medaillen.

**Aug. Hönig in Köln**  
Fabrik von Feuerwehrau-  
süstungen  
u. Feuerwehrau-  
geräthen  
grüßl.  
Patent  
12

Stoßer-Geräthe.

Zur  
Anfertigung von  
**typographischen Arbeiten**  
besonders für Feuerwehren  
zu billigen Preisen  
empfiehlt sich die  
**Buchdruckerei von F. Staats**  
Barmen, Altenmarkt 55.